

Die Aufnahme der besten jungen Arbeiter stärkt qualitativ die Reihen der Partei

39 junge Werktätige wurden 1988 im VE Kombinat Auto Trans Berlin Kandidat der SED. Seit den Parteiwahlen im Herbst 1985 kamen 147 junge Werktätige in unsere Reihen, in den vergangenen 10 Jahren insgesamt 413. Gegenwärtig sind 113 Mitglieder und Kandidaten im Alter bis zu 25 Jahre, das sind 11,6 Prozent. In unserer BPO widerspiegelt sich die stabile, kontinuierliche Entwicklung in der Mitgliederbewegung der SED, wie sie im Bericht an das Sekretariat des ZK vom 10. Januar 1989 zum Ausdruck kommt. Auch wir stellen die qualitative Entwicklung der Partei in den Mittelpunkt.

Die Kandidaten wurden gewonnen bei Wahrung unserer bewährten Prinzipien der individuellen Auswahl und Aufnahme. Dabei stützen wir uns auf die FDJ, die auch bei uns in den Kombinatbetrieben treuer Helfer und zuverlässige Kampfesreserve der Partei ist. Und wir begrüßen, daß Genosse Erich Honecker bei seinem Treffen mit dem Sekretariat des Zentralrates die FDJ in der Verpflichtung bestärkte, ihre aktivsten Mitglieder darauf vorzubereiten, Kandidat der SED zu werden.

Nach wie vor gilt: Unsere Grundorganisationen nehmen nicht jedermann auf, sondern vorrangig die besten Arbeiter, besonders aus Jugendbrigaden, die im Wettbewerb Vorbildliches leisten. Wer den Antrag stellt, muß im Kollektiv durch seine politische Haltung und Arbeitsmoral, durch seine menschlichen Qualitäten geachtet sein. Wir suchen uns also unsere zukünftigen Genossen aus, das überlassen wir nicht dem Zufall. Denn wir wollen kein zahlenmäßiges Anwachsen der BPO, aber wir halten die Partei jung, garantieren ihre soziale Zusammensetzung,

sichern den Parteieinfluß in jedem Arbeitskollektiv.

Die Zentrale Parteileitung des Kombinates berät jedes Jahr im Dezember mit den Sekretären der Grundorganisationen, wie der Parteieinfluß in wichtigen Bereichen erhöht, die Kampfkraft der Parteiorganisationen und die Autorität der Kommunisten gestärkt werden kann. Dazu erarbeitet sie sich eine aussagefähige Kampfkraftanalyse. Ein Problem ist die große Differenziertheit im Parteieinfluß in den Kollektiven. Ist im Kombinat jeder 7. Werktätige Mitglied oder Kandidat der SED, so ist es im VEB Reparaturwerk Berlin sogar jeder 4., im VEB Versorgungstransporte aber nur jeder 9. Beschäftigte. Einige APO nahmen in den letzten zwei Jahren keine Kandidaten auf. Das wirkt sich ungünstig auf den Parteieinfluß in einigen Kollektiven aus.

Gesundes Klima in den Kollektiven

Wo liegen die Ursachen für diese Differenziertheit? Woraus erklären sich die Unterschiede in der Aufnahme von Kandidaten?

Im VEB Reparaturwerk sind die Bedingungen für die politische Arbeit der Genossen zweifelsohne günstiger als in anderen Kombinatbetrieben. Die Werktätigen sind hier in stabilen Arbeitskollektiven tätig. So ist ein enger, ständiger Kontakt gewährleistet. Die Meister wirken als politische Leiter, beeinflussen maßgeblich durch ihr Auftreten das gesunde Klima. Die Jugendlichen werden aktiv in das gesellschaftliche Leben, vor allem der FDJ und der Gewerkschaft einbezogen. Viele Meister sind Ge-

Leserbriefe —

nossen, aber es gibt viele Probleme zu lösen. Auch die Arbeit mit jüngeren Familien, die im Rekonstruktionsgebiet zu Hause sind, haben wir verstärkt. Dies wird auch im Hinblick auf die Kommunalwahlen im Mai dieses Jahres für uns und unsere Genossen in der Nationalen Front ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Bei einem Erfahrungsaustausch mit allen Genossen unseres Wohngebietes im Januar, legten wir entsprechend den Anforderungen des 7. Plenums unsere weitere Arbeit fest. Es geht uns vor allem um das

freimütige Gespräch mit unseren Einwohnern über Grundfragen unserer Zeit, um das einfühlsame Reagieren auf ihre Gedanken und Vorschläge und um die Organisation eines umfassenden Mitwirkens der Bürger bei der Lösung kommunalpolitischer Aufgaben. Damit wir die Fragen und Probleme unserer Mitbürger sachlich und überzeugend beantworten können, brauchen wir neben eigenen fundierten Argumenten - auch von unseren Partnern wie dem Rat, der KVV, der Volkspolizei und anderen eindeutigen Positionen.

Wir wissen, daß nicht alle Aufgaben sofort gelöst werden können und nicht zu jedem Wunsch ja gesagt werden kann. Unsere WPO hält es aber so: Ein offenes Wort, wozu wir jetzt die Kraft haben und was erst später gemacht werden kann, ist immer möglich. Das nämlich fördert die Bereitschaft und das Verständnis der Bürger. Wir werden auch dafür sorgen, daß herangereifte Probleme bis zu Ende geklärt werden.

Anne Steinei
Sekretär

der WPO 12/15 Berlin-Friedrichshain